Usque ad finem [Bis zum Ende]

Kisame x Itachi

Von SasuxNaru21

Kapitel 10: Unerwartete Ereignisse

„Ey Itachi, beeilt euch mal ein bisschen. Ich muss pissen.“, dringt die Stimme meines kleinen Bruders durch die Badezimmertür, das durch ein lautes Klopfen gegen das Holz begleitet wird.
„So eine Nervensäge.“, kommt es von Kisame, der sich mit einem Augen verdrehen von mir löst. Die beiden werden sich anscheinend niemals wirklich leiden können.

Ich steige langsam von dir Ablage neben dem Waschbecken, als ich mir sicher bin mein Gleichgewicht halten zu können, lasse ich mir von Kisame meine Klamotten reichen.

„Fünf Minuten.“, rufe ich gegen die Tür und wende mich schließlich wieder Kisame zu, der bereits dabei ist in seine Hose zu steigen. „Wenn du fertig bist, hol bitte meinen Rollstuhl, er steht in meinem Zimmer.“

Er brummt mir zustimmend zu und ich gehe langsam auf die Toilette zu, stehen und laufen ist im Moment so eine Sache die nur schwer funktioniert, aber wenn ich langsam gehe und mich festhalte ist es machbar, auf dem Toilettensitz lasse ich mich nieder und streife mir meine Boxershorts über die Beine.

„Du stehst ja immer noch hier, hast du nichts Besseres zu tun?“, höre ich Kisame der sich gerade auf den Weg in mein Zimmer machen wollte und die Badezimmertür öffnet. Mit einen schnauben schiebt sich Sasuke an ihm vorbei, was Kisame nur mit einem Lächeln abtut und verschwindet. Er stellt sich neben mich an das Pissoir.

„Wo waren du und deine Freunde gestern noch so spät.“, will ich schließlich von meinem Bruder wissen, der sich gerade voller Elan neben mir entleert.

„Wir waren noch was trinken.“, gibt er mir knapp als Antwort, spült ab und schließt seine Hose und geht zum Waschbecken. Nie bekommt man von ihm eine vernünftige Antwort, gerade als er das Badezimmer wieder verlassen will, halte ich ihm am Handgelenkt, so das er gezwungen ist stehen zu bleiben.

„Das war nicht meine Frage.“

Ein ab genervter Laut kommt über seine Lippen, bleibt aber dennoch stehen und

streicht sich den Imaginären Schweiß aus der Stirn. Natürlich nervt es ihn, aber da ist er nun selber schuld dran, wenn er einfach ohne ein Wort zu sagen, dass Haus verlässt. Er ist schließlich noch Minderjährig und solange unsere Eltern nicht hier sind, bin ich für ihn verantwortlich, das muss er jetzt über sich ergehen lassen.

„Wir waren in einer Kneipe, wird sind mit dem Bus gefahren, zufrieden?“, stöhnt er genervt und nein ich bin überhaupt nicht zufrieden.

„Hast du Alkohol getrunken?“, will ich noch wissen und ich sehe ihn vorwurfsvoll an als er die Augen verdreht. Er denkt ich halte ihn für ein Kind, das nicht selbst auf sich aufpassen kann, aber im Endeffekt ist es doch auch genauso, er versteht einfach nicht, dass ich mir Sorgen mache.

„Natürlich Itachi, sonst wären wir nicht in der Kneipe gewesen.“, zickt er mich an und lehnt sich mit verschränkten Armen gegen die Tür. „Guck mich nicht so an, ich weiß was du jetzt sagen willst und das kannst du dir echt sparen.“

„Kann ich das? Du bist erst fünfzehn.“

„Ja und, jetzt mach nicht so ein F…-„, fängt er an, kann seinen Satz aber nicht beenden, da mit einem Ruck die Tür aufgestoßen wird, Sasuke fliegt ein Stück nach vorne, schafft es aber noch sich am Waschbecken festzuhalten, bevor er unsanft auf den Boden aufschlagen kann. Kisame steht in der Tür und hat mal wieder aufs Neue sein für ihn typisches Grinsen auf den Lippen, natürlich er findet das wieder lustig.

„Kannst du nicht aufpassen?!“, fängt mein Bruder an als er sich von dem Schreck erholt hat und mit wutverzerrten Gesicht auf Kisame zugeht. Ich ahne Böses. Können sich die beiden nicht einfach benehmen, wenigstens in meiner Gegenwart. Gerade als Sasukes Faust auf Kisame zufliegt, wird diese von ihm abgefangen und meine kleiner Bruder wird in den Schwitzkasten genommen. Ich lege meine rechte Hand an die Stirn und kann zu so einem Verhalten nur den Kopf schütteln, womit habe ich das eigentlich verdient?

„Mach mal halblang Kurzer und pass auf wie du mir redest, verstanden?“ Er schlingt seinen Arm noch etwas stärker um Sasukes Hals, als er sich versucht aus seinen Griff zu lösen, es ist hoffnungslos und das kann ich selbst am besten beurteilen. Ich beachte die Rangelei zwischen den beiden nicht länger, sollen sie sich doch austoben, ich ziehe mir in der Zwischenzeit meine Hose über und stehe langsam auf um sie mir hochzuziehen, ohne den beiden in die Quere zu kommen, gehen ich am Rand entlang an ihnen vorbei. Als ich schließlich in meinen Rollstuhl sitze, rolle ich in mein Zimmer an meinen Schrank um mir aus diesen ein schwarzes T-Shirt zu nehmen. Im Flur höre ich die beiden immer noch wie sie sich gegenseitig anschnauzen und ich kann es mittlerweile nur noch müde belächeln.

Als ich auf meinen Bett liege, versuche ich endlich etwas Ruhe in meinen Kopf zu bekommen, schon den ganzen Tag habe ich das Gefühl, dass sich Kisame anders verhält als sonst, er ist irgendwie rücksichtsvoller als sonst, aber vielleicht bilde ich mir das auch nur ein. Es kann natürlich auch an unseren gestrigen Streit liegen, es tut ihm offenbar wirklich leid, mich so behandelt zu haben und wenn ich ehrlich bin, bin

ich auch gar nicht mehr sauer auf ihn, er hat sich entschuldigt und das reicht mir auch. Ich erwarte von ihm jetzt keinen Strauß Rosen oder irgendetwas anderes, nein ganz sicher nicht, dass wäre nun wirklich zu viel des Guten. Ich drehe mich auf die Seite um einen Blick auf meinen Digitalwecker zu erhaschen. 20.34. Für meinen Geschmack vergehen Tage immer viel zu schnell und mein Sonnenbrand macht meine Lage auch nicht besser, er brennt schrecklich und ich muss mich schon die ganze Zeit zwingen, nicht zu kratzen.

Auch nach zwanzig Minuten haben sich die beiden nicht eingekriegt und auch ich verliere langsam aber sicher die Geduld, was treiben die beiden da so lange? Es ist schon seit zehn Minuten ungewöhnlich still und ich hoffe, dass sie sich nicht gegenseitig umgebracht haben. Ich hieve mich von meinem Bett in den Rollstuhl und öffne meine Zimmertür, fahre in den Flur, aber dort ist niemand, als ich ins Badezimmer spähe sehe ich auch niemanden. Wo sind die beiden hin?

Ich fahre über den Flur und bleibe vor der Tür meines Bruders stehen, von dort höre ich zwei Stimmen, sie dringen nur ganz dumpf durch das dicke Holz und ich bin mir sicher, dass das nicht für meine Ohren bestimmt ist. Aber was haben die beiden zu bereden, dass ich anscheinend nicht hören soll? Ich drücke mein Ohr gegen das Holz.

„Gut, dann ist es abgemacht. Ich halte die Klappe und jetzt verschwinde aus meinem Zimmer."

Ich reiße überrascht die Augen auf um was genau es bei dem Gespräch ging konnte ich nicht hören, aber manchmal ist es auch gar nicht verkehrt unwissend zu bleiben, aber ich muss mich trotzdem fragen was die beiden zu bereden haben. Sasuke soll also wegen irgendwas die Klappe halten und Kisame… hat er irgendwas angestellt was sich meinen Wissen entzieht? Ich löse mein Ohr von dem Holz und rolle zurück in mein Zimmer, wenn es wichtig ist wird es mir Kisame schon selbst sagen, es bringt nichts Vermutungen über etwas aufzustellen, worüber man nicht wenigstens ein bisschen was versteht.

Einige Minuten später kommt auch Kisame endlich wieder, er sieht etwas gestresst und genervt aus.
„Alles gut bei dir?", will er schließlich wissen, als er die Tür hinter sich geschlossen hat und sich auf die Bettkante setzt. Ich nicke ihm zu und setzt mich nun ebenfalls auf die Bettkante.

„Worüber habt ihr geredet?" Die Neugier siegt bekanntlich immer und auch ich kann mich davon nicht freisprechen. Ich spüre wie sich Kisame neben mir verspannt und ich werde noch Aufmerksamer. Irgendwas stimmt hier nicht.

„Ach nichts von Bedeutung, wir haben uns vertragen." Wenigstens etwas Gutes. Aber trotzdem werde ich das Gefühl nicht los, dass er mir irgendetwas bewusst nicht erzählt, aber ich werde es fürs erste dabei gelassen, er würde es komisch finden, wenn ich ihn auf einmal so aushorche ohne einen triftigen Grund. Ich lasse meinen Kopf auf seine muskulöse Schulter sinken, schließe die Augen und atme einmal tief hörbar ein. Er riecht gut und ich muss zugeben ich bin wirklich froh, dass er wieder hier ist. Er wäre wirklich schade gewesen, wenn wir dieses Wochenende nicht genutzt hätten.

„Hast du Hunger?“, bricht Kisame schließlich irgendwann die Stille. Hunger habe ich keinen, die ganzen neuen Schmerzmittel vermiesen mir schon seit der OP mächtig den Appetit ich habe mit Sicherheit wieder einige Kilos verloren. Ich schüttele stumm meinen Kopf.

„Ich jedenfalls schon. Ich bestell mir eine Pizza.“ Er zieht sein Smartphone aus der Hosentasche und öffnet den Internetbrowser und bestellt die Pizza seiner Wahl online, da ist schon ziemlich praktisch, nicht mit den Menschen reden zu müssen von denen man sein Essen bekommt, diese Welt wird wirklich immer unpersönlicher.

„Gib mal deine Adresse ein.“ Er drückt mir das Handy leicht Schmunzelt in die Hand und tue was er von mir verlangt, wahrscheinlich weiß er nicht mal seine eigene Adresse, bei meinen Gedanken muss ich leicht lächeln und gebe ihm das Handy wieder zurück als ich fertig bin, er runzelt kurz die Stirn, sagt aber nichts weiter dazu und schiebt sein Handy zurück in die Hosentaschen, als er die Bestellung abgeschickt hat.

~

Der leere Pizzakarton liegt neben meinem Bett, ich habe schließlich doch noch ein Stück seiner Pizza gegessen. Es ist bereits spät und ich sehe gerade den Abspann eines mir vorher unbekannten Filmes. Er war nicht schlecht, aber auch nicht wirklich gut. So eine Art Film der ganz nett anzusehen ist, man ihn aber nicht unbedingt kennen muss. Den Namen habe ich schon wieder vergessen, aber fragen kann ich jetzt auch nicht mehr, da Kisame bereits eine halbe Stunde nachdem er die Pizza gegessen hatte, während des Films eingeschlafen ist. Ich mache es mir etwas bequemer und schalte den Fernseher ab, die Fernbedienung lege ich auf meinen Nachtisch.

Auf der Seite zu liegen ist am wenigstens schmerzhaft, ich werfe die Decke über Kisames Körper und rutsche etwas näher an ihn heran, ich streichele mit einer Hand durch sein Gesicht, es ist nicht weich, fühlt sich aber trotzdem nicht schlecht an und ich bin ziemlich überrascht darüber, dass es mich einmal so erwischen würde. Ich habe mich wirklich in ihn verliebt und auch wenn wir jetzt schon eine Weile ein Paar sind, habe ich immer noch, wie sagt man so schön, Schmetterlinge im Bauch, es ist ein schönes Gefühl und es macht mich auf eine seltsame Art und Weise glücklich und ich bin mir sicher, dass ich das wirklich verdient habe.

Ich dränge mich noch etwas näher an ihn heran und schließe die Augen, langsam bin ich nämlich auch müde und schlafe schließlich wenig später ein.

~

„Itachi, Sasuke, seit ihr noch am Schlafen? Wir sind zu…- Was zum?!“ Von einer auf die andere Sekunde bin ich hell wach. Nein, das kann nicht sein, sie wollten doch erst spät heute Abend nach Hause kommen, warum um alles in der Welt, steht mein Vater bei mir im Zimmer. Oh bitte lass das nur ein böser Traum sein. Ich richte mich auf und sehe in die schockgeweiteten Augen meines Vaters, sein Blick ist auf Kisame gerichtet, der immer noch seelenruhig neben mir schläft. Kann mich mal jemand kneifen, dass darf doch wohl nicht wahr sein.

„In zehn Minuten bist du unten!“, knurrt mein Vater und ich bin mir sicher, er weiß Bescheid, er weiß über alles Bescheid, dass sehe ich ihn seinem Blick, ein Blick mit den er jeden auf der Stelle töten könnte, wenn das denn überhaupt gehen würde. Mein Herz rutscht mir in die Hose, als meine Zimmertür laut zuknallt. Scheiße.

„Itachi, sei nicht so laut.“, brummt Kisame neben mir, der wahrscheinlich gerade erst wach geworden ist.

„Wir haben ein Problem.“, stelle ich unnötigerweise fest, aber Kisame hat wahrscheinlich in seiner Schlaftrunkenheit, sowieso nicht gecheckt was Sache ist. Er rappelt sich langsam auf und reibt sich den Schlaf aus den Augen. „Meine Eltern.“

„Was ist mit deinen Eltern?“, will er wissen, als er einigermaßen bei Sinnen ist. „Ist irgendwas passiert, klär mich auf.“, drängt er weiter. Ich seufze, jetzt ist es sowieso zu spät um sich irgendwie aus der Sache rauszureden oder Kisame durch das Fenster klettern zu lassen.

„Sie sind wieder zuhause.“

„Wie, was?! Du hast doch gesagt, das die erst heute Abend irgendwann wiederkommen.“ Seine Miene entgleist ihm, er kann sich schwer entscheiden was er jetzt empfinden soll, aber mir geht es gerade nicht anderes, ich bin hin und her gerissen, das wird nicht gut enden.

„Zieh dir was an, wir müssen nach unten.“, sage ich ihm und sitze bereits auf der Bettkante um meine Sachen vom Fußboden zu angeln. „Jetzt ist es sowieso zu spät.“, füge ich noch hinzu und schlüpfe in mein Shirt.

„Scheiße!“, flucht er los und springt aus dem Bett um sich ebenfalls etwas überzuschmeißen. „Hast du einen Plan?“

„Nein, Augen zu und durch. Etwas anderes bleibt uns nicht übrig.“ Er wird mich zwar Köpfen aber da führt jetzt kein Weg dran vorbei.

~

Ich sitze mit Kisame am Küchentisch und uns gegenüber meine Eltern, die Stimmung ist eisig obwohl noch keine von uns ein Wort gesagt hat, mir bereitet das alles nur noch mehr Unbehagen und ohne mein bewusstes zutun, greife ich unterm Tisch nach Kisames Hand, die direkt meine umschließt. Sein fester Händedruck beruhigt mich ein wenig.

„Gibt es dafür irgendeine gute Erklärung und wenn ich sage eine gute meine ich das auch so. Wieso um alles in der Welt liegst du, Itachi, mit einem mir Fremden Mann in deinem Bett, eng aneinander gekuschelt?!“, donnert die Stimme meines Vaters schließlich los und ich werde von Wort zu Wort immer kleiner, mein Blick ist gesengt, alles andere wäre mir jetzt im Moment tausendmal lieber, alles nur das nicht, wie konnte ich nur so unvorsichtig sein, ich hätte doch damit rechnen müssen.

„Antworte mir!“, drängt er weiter und ich kann schwören, dass er mich mit seinem Blick gerade erdolcht. Ich weiß nicht was ich dazu noch sagen soll, es ist doch bereits offensichtlich was das zu bedeuten hat, aber er will es aus meinem Mund hören, da bin ich mir sicher.

„Das ist Kisame.“, flüstere ich, da ich meiner Stimme im Moment nicht über dem Weg traue.

„Kisame weiter?!“

„Hoshigaki Kisame, mein Freund.“

„Dein Freund??!!“ Seine Faust saust auf den Küchentisch nieder, so dass die darauf stehenden Tassen erzittern auch ich zuckte heftig zusammen und kneife meine Augen zu, dieser Mann kann einen wirklich Angst machen, das habe ich oft genug miterleben müssen. Kisame neben bleibt bei den Ausbruch meine Vaters ruhig, so ruhig, dass ich mir schon fast Sorgen machen, ich glaube er nimmt das alles ein wenig auf die leichte Schulter. „Habe ich dich da gerade richtig verstanden? Mein Sohn steht auf Männer? Ich kann das nicht fassen, sag mir nicht, dass das wahr ist. Du machst wohl Witze.“

„Nein.“, gebe ich knapp zurück und der Schlag der in der nächsten Sekunden auf meiner Wange landet, habe ich nicht mal kommen sehen. Schmerz durchflutet mein Gesicht und meine Hand schnellt auf meine brennende Haut. Er ist wirklich sauer, er rastet zwar öfter mal aus, aber geschlagen hat er mich noch nie. Auch meiner Mutter kann ich ansehen, dass sie gerade absolut fassungslos über sein Handeln ist.

„Du bist eine Schande für unsere Familie, Itachi, wie kannst du mir das antun. Was für eine Peinlichkeit, wie soll ich das meinen Arbeitskollegen erklären, dass mein Sohn darauf steht… ich kann es nicht mal aussprechen!“

„Schatz meinst du nicht es reicht…-„

„Halt du dich daraus!“, zischt mein Vater, meiner Mutter dazwischen und sie senkt den Blick. Sie weiß genau, dass sie gegen ihn nicht ankommt, aber wenn man klug ist sollte man sich auch besser nicht mit ihm anlegen. Er stützt sich mit beiden Händen auf dem Küchentisch und sieht mich wutentbrannt an.

„Ich will dich hier in diesem Haus nicht mehr sehen! Du bist für mich gestorben, komm mir nicht mehr unter die Augen.“, zischt er und verlässt ohne mich eines weiteren Blickes zu würdigen die Küche. Meine Mutter wirft mir einen entschuldigenden Blick zu und geht ihm hinterher, sie wird versuchen ihn noch einmal umzustimmen, aber ich bin mir sicher, dass das nicht funktionieren wird. Er ändert seine Meinung niemals und deswegen habe ich ab jetzt auch kein Dach mehr über den Kopf.

Kisame ist wütend, am liebsten wäre er meinem Vater wohl an die Gurgel gegangen, aber da er weiß, dass er der Polizeichef ist, hat er sich wohl zurückgehalten aber wahrscheinlich auch mir zu Liebe. Ich wusste genau, dass das alles nur Probleme mit sich bringt und wieder mal bereue ich es mich darauf eingelassen zu haben. Dummheit

gestraft das Leben und ich bin mal wieder mit Anlauf in mein Verderben gerannt. Nur wo soll ich jetzt hin. Shisui wird wohl mein erster Anlaufplatz sein und er hat sicher nichts dagegen mich einige Wochen bei sich einzuquartieren, auf ihn kann ich mich schließlich immer verlassen, meistens. Ich seufze laut und reibe mir immer noch meine Wange, das hat echt gesessen.

„Tut mir leid.“, zwinge ich mich schließlich zu sagen, da ich eigentlich nicht wollte, dass Kisame das mitbekommt.

„Dir muss gar nichts leidtun, der Kerl hat doch nicht mehr alle Latten am Zaun, wie kann er es wagen dir ins Gesicht zu schlagen.“, knurrt er und krallt seine Hand fest in den Stoff seiner Hose. Ich kann verstehen das er sauer ist, natürlich sieht man nicht gerne dabei zu wenn sein Freund direkt vor der Nase eine gezimmert bekommt und dagegen nicht mal etwas tun kann. Aber ich kann auch meinen Vater verstehen, ich war immer der Stolz der Familie bevor das mit meiner Krankheit passierte, das war bereits ein Schlag ins Gesicht für ihn und jetzt noch so was.

„Und wo willst du jetzt hin, Itachi?“, fragt mich Kisame nach einiger Zeit der Stille und sieht mir ins Gesicht. Ich zucke nur mit den Schultern. „Ich denke es wäre erstmal das Beste ich gehe zu Shisui.“, antworte ich dann schließlich, weil ich es einfach für die Beste und einfachste Lösung halte.

„Bringst du mich hoch?“, frage ich schließlich. Kisame nickt und trägt mich per Huckepack die Treppen nach oben, meine Bruder steht mit sorgenvollen Gesicht im Türrahmen, ich kann ihm im Moment nur schwach zulächeln, obwohl mir danach gar nicht zumute ist, wie es scheint hat er alles mitbekommen, aber das ist auch kein Wunder so wie unser Vater rumgebrüllt hat.

In meinen Zimmer bin ich bereits dabei einige Sachen in eine große Schwarze Sporttasche zu packen, als mein Bruder in mein Zimmer kommt und mich etwas entsetzt ansieht.

„Er hat dich echt rausgeschmissen?!“, fragt er und lässt sich vor mir auf seine Knie sinken. Ich nicke zustimmend und stopfe weiter Sachen in die Tasche. „Aber, dass kann er doch nicht machen.“

„Wie du siehst, kann er es schon.“, meldet sich nun auch Kisame zu Wort und hilft mir dabei meine Tasche zu füllen.

„Wenn du nicht gewesen wärst, dann wäre es erst gar nicht so weit gekommen!“, bellt Sasuke ihn an.

„Hört auf damit, dass macht es nicht besser.“, versuche ich zu schlichten, ich habe da jetzt echt keine Nerven für, das ist alles sowieso schon schlimm genug und ich habe keine Lust, dass sich die beiden wieder die Köpfe einhauen, ich habe jetzt echt andere Probleme.

Mein Bruder gibt nach und meinem Mund entflieht ein erleichterter Seufzer, wenigstens das kann ich mir heute ersparen. Meine Tasche ist schließlich voll und ich

bitte Kisame noch aus dem Badezimmer meine Medikamente zu holen und ich möchte kurz mit meinen Bruder alleine sein, ich werde ihn wahrscheinlich erstmal eine Weile nicht sehen, bis sich die Lage etwas beruhigt hat. Nachdem Kisame das Zimmer verlassen hat, streiche ich Sasuke brüderlich einige Haarsträhnen aus der Stirn.

„Er wird sich schon wieder beruhigen.“, versucht er mich zu trösten und ich lächle ihn an. Ich glaube zwar nicht daran und er wahrscheinlich auch nicht, das sehe ich ihn an, aber ich bin wirklich dankbar, dass er versucht mich etwas aufzubauen.

Bevor er noch mehr sagen kann, schließe ich ihn schnell in meine Arme. „Mach dir keine Sorgen.“, flüstere ich nah an seinem Ohr.

„Mache ich nicht. Ich werde nochmal mit ihm reden.“, bietet er mir an und erwidert endlich meine Umarmung als ich zustimmend nicke. Es wird schon alles irgendwie gut werden.

~

Kisame ist gerade dabei meine Tasche und den Rollstuhl in sein Auto zu laden, als ich mich noch von meiner Mutter verabschiede, für die paar Minuten werde ich schon schaffen mich auf den Beinen zu halten.

Sie drückt mich bereits seit fünf Minuten ununterbrochen an sich und sagt, dass ich auf mich aufpassen soll und das sie das schon wieder in den Griff bekommen wird und ich muss sagen, die fehlt mir jetzt schon, sie scheint meine Vorlieben ohne Diskussion zu akzeptieren und dafür liebe ich sie einfach nur noch mehr. Als sie sich schließlich von mir löst, wische ich mit meinen Daumen noch einigen Tränen aus ihrem Gesicht und lasse mir dann von Kisame zum Auto helfen, auch er verabschiedet sich kurz und nimmt selbst auf der Fahrerseite platz. Bevor er aber den Motor startet, sieht er mir ernst ins Gesicht.

„Zieh bei mir ein.“, sagt er fest entschlossen und ich glaube mich verhört zu haben, was will er?